



Auf die Eröffnung des Kindergartens wartende Mütter in Bella Vista, Cochabamba, Bolivien.

*Gibt es eine größere Botschaft,
als dass alle Menschen unserer Welt
ebenbürtige, bedingungslos geliebte
Töchter und Söhne Gottes sind?*

Santiago de Chile, Advent 2020

Unsere lieben Freunde,

mit einem Herzen voll Freude und Dankbarkeit bin ich aus Bolivien heimgekehrt. Manchmal kann ich es selbst nicht fassen, was eure treue Unterstützung möglich macht: In Bolivien, Peru und Chile können wir Tausenden der allerärmsten Menschen beistehen ein würdigeres, besseres und glücklicheres Leben aufzubauen. Ich bin überzeugt, dass Gott in Jesus deswegen Mensch geworden ist, um uns beizustehen, dass wir uns wirklich immer mehr als Söhne und Töchter Gottes erkennen und erfahren und so leben. Das ist die gute Botschaft von Bethlehem: „Ehre Gott in den Höhen und Friede den von ihm geliebten Menschen“ und da ist niemand auf unserer Erde ausgeschlossen. Gott vertraut uns, dass wir Menschen es schaffen über die Zeiten hinweg geschwisterlich miteinander zu leben.

In unseren Diensten beschäftigen wir uns in den 3 Ländern damit und lernen immer mehr, das ein wenig zu verwirklichen:

Bei meinem Besuch vor wenigen Tagen in Cochabamba wollte ich die Frauen in unserer Nähsschule treffen. P. Florian, ein spanischer Missionar, hatte mich zusammen mit Rosario, vor 2 Jahren gebeten ihm dabei zu helfen, ein seit Jahren leerstehendes Haus für die armen Menschen seiner Pfarrei nutzbar zu machen. Im Haus gab es einen großen Raum mit mehr als 30 verstaubten elektrischen Nähmaschinen. Ich war wie hypnotisiert, denn ich kannte eine Reihe bedürftiger Frauen, die am Rande seiner Pfarrei leben. Vor meinem inneren Auge tauchten die Frauenwerkstätten auf, die wir vor 45 Jahren in Chile aufgebaut hatten. Rosario übernahm die Verantwortung und fand eine ausgezeichnete Schneidermeisterin und eine Sozialarbeiterin aus der Gemeinde, die in das Randviertel ging, um die Frauen einzuladen und sie beim Lernen zu begleiten. Finanziert von unseren Luxemburger Freunden Andamos waren es im letzten Jahr 26 „Schülerinnen“, die ausgebildet wurden. In diesem Jahr griff uns die Schweizer Familie Schenker für den Nähkurs unter die Arme.

Als wir nun bei meinem Besuch den Raum betraten, wurden wir fast nicht von den rund 25 Frauen bemerkt – so konzentriert waren sie bei ihrer Arbeit. Ich hatte P. Florian gebeten, dass wir ein kleines geistliches Treffen mit ihnen machen und die Lehrerin war sehr erfreut. So versammelten sich alle Frauen, um Jesu Botschaft von der bedingungslosen Liebe Gottes zu hören. Da hob eine der Frauen die Hand und sagte, dass ihre Nachbarin an der Nähmaschine, Nicolasa, schon lange krank war und nicht mehr zur Nähsschule kam. Sie wusste aber nicht, wo sie wohnte. So beschlossen wir, dass die Sozialarbeiterin nach ihr schauen sollte, was auch gleich am nächsten Tag geschah.



Beim Hausbesuch gestand Nicolasa, dass sie nicht mehr am Unterricht teilnehmen wollte, weil sie sich als arme Analphabetin von der Lehrerin diskriminiert und schlecht behandelt fühlte und dass sie nicht die Einzige sei, sondern einige mehr.

Diese Information schmerzte uns sehr, **wollen wir als „Cristo Vive“ doch vor allem für die Ärmsten da sein**. Schon am nächsten Tag luden wir die Lehrerin zu einem liebevollen Gespräch über den Sinn unseres Dienstes ein, mit dem Erfolg, dass Nicolasa, als sie wieder in der Nähschule erschien, freundlich aufgenommen

wurde. Es blieb uns die Aufgabe, auch die anderen fehlenden Frauen zu ermutigen, wieder am Unterricht teilzunehmen.

Leider musste ich meinen geplanten Dienst in Peru absagen, da das Land neben der Pandemie durch eine schwere politische Krise ging, die sich erst langsam löst. Aber wir sind mit den Mitarbeitern wöchentlich telefonisch verbunden. Langsam füllt sich das Frauenhaus „Sonqo Wasi“ wieder und auch der ambulante Dienst an zerstrittenen, oft gewalttätigen Ehepartnern leistet vollen Einsatz.

Nun bereiten wir uns in Chile neben den Kommunalwahlen zum ersten Mal in der Geschichte des Landes auf die Wahlen der „Gobernadores“ für die 16 Regionen des Landes sowie auf die Wahlen der Abgeordneten der Verfassungsgebenden Versammlung vor. Noch immer haben viele Pobladores kein Vertrauen, dass sich in unserer Gesellschaft etwas ändern wird und so gehen sie weiter auf die Straße und protestieren – leider manchmal verbunden mit gewalttätigen Ausschreitungen. Andererseits brodeln erneut Unruhen unter den Mapuches, den Indigenen, im Süden unseres Landes. Sie verlangen als Nation anerkannt zu werden und einen Teil ihrer Ländereien zurückzuerhalten, die sie seit der Unabhängigkeit auf verschiedenste Weise verloren haben. Umso wichtiger ist es, dass wir uns organisieren, um miteinander über die notwendige neue Verfassung unseres Landes nachzudenken. Dabei habe ich die Präambel der Schweizer Verfassung von 1999 entdeckt, die mit dem für mich starken Satz endet: „Die Stärke des Volkes misst sich am Wohl der Schwachen.“ Wie sehr wünsche ich mir dieses Bewusstsein für Chile!

Nun nochmal was ganz Persönliches – ich habe schon mal darüber geschrieben – wieder färben sich in dieser vorweihnachtlichen Zeit die Aprikosen auf dem Baum vor unserem Haus in der Quinta Bella und vor unseren Fenstern im Büro. Da kann ich nur vor Freude jubeln und danken. Vor über 35 Jahren haben wir mit euren Spenden in der Siedlung die ersten 1.700 Aprikosenbäume gepflanzt, später nochmals über 1.000 in der Villa Mercedes und in der Pincoya sowie am Straßenrand der Quinta Bella. Jedes Jahr tragen sie wie selbstverständlich reiche Früchte – die sichtbaren Früchte eurer Solidarität! Für mich stehen sie sinnbildlich für alle unsichtbaren Früchte des Lebens, für die vielen Dienste, die wir mit euch gemeinsam über die Jahre und so nachhaltig aufgebaut haben.

Schon wieder lädt uns in diesem Advent der Stern von Bethlehem ein, im Herzen dem Kind in der Krippe zu begegnen, das uns an Gottes Gegenwart in jedem Menschen – in uns allen – erinnern möchte.

In Seiner Liebe Frohe Weihnachten und eine herzliche Umarmung

eure Karoline

Aus dem chilenischen Sommer schicken wir euch diesen weihnachtlichen Margaritengruß.

